

**Persönliche Anmerkungen  
anlässlich der Eröffnung der 16. Wahlperiode des Rates der Stadt Burscheid  
und der Einführung des Bürgermeisters S Caplan 3. Juli 2014**

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger !  
Liebe Kolleginnen und Kollegen !  
Sehr geehrter Herr Caplan !

Ich möchte einige persönliche Anmerkungen vortragen.

Ich bin dankbar. Ich empfinde Dankbarkeit für ein Schicksal, das mir in einer schlimmen Zeit Schlimmeres erspart hat.

Ich bin vor dem 2. Weltkrieg geboren. Ich habe den Krieg als Kind erlebt. Viele Nächte mit Fliegeralarm, als die Bombergeschwader der Alliierten stets über Burscheid hinweg zum Bombardement des Ruhrgebiets oder der Industriegebiete im Osten Deutschlands flogen. Solche Nächte verbrachten wir im Keller unseres Hauses. Wir wohnten in der 1. Etage, aber bald wurde nur noch behelfsmäßig in der alten Waschküche im Parterre gekocht. Unser Haus wurde durch einen Blindgänger und Granaten beschädigt aber nicht zerstört. Wir konnten wohnen bleiben. Wir wurden nicht evakuiert. Gegen Ende des Krieges erschienen einzelne Tiefflieger auch am Tage über der Stadt, um durch gelegentliche Granaten und Bomben die Bevölkerung in ständige Angst zu versetzen. Ich sah mit eigenen Augen, wie 4 Bomben auf die Autobahnbrücke nahe der Lambertsmühle abgeworfen wurden. Meine Mutter, traditionelle Hausfrau, wurde in die Produktion der Goetze-Werke dienstverpflichtet. Mein Vater wurde zur Wehrmacht eingezogen, er kam aus der Gefangenschaft nach Hause **zurück**. Mein Großvater war Beamter aber kein Parteigenosse. Im Gegensatz zu anderen Menschen waren wir keiner politischen oder religiösen Verfolgung ausgesetzt. Also: **Unsere ganze Familie überlebte den Krieg** – und dafür bin ich dankbar.

Während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren war die Ernährung karg. Es kostete viel Zeit und körperliche Anstrengungen, die Versorgung zu sichern. Jedes Fleckchen unseres Grundstücks wurde zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse und Obst umgenutzt. Oder Buchecker im Wald gesammelt, die man in ein wenig Öl eintauschen konnte. Oder an den Wegrändern Futter gesucht für die Kaninchen, die aufgezogen wurden, um die Fleischversorgung zu verbessern. Meine Mutter ging nach Kriegsende zum Bauern arbeiten und war glücklich, wenn sie abends mit einem halben Liter Milch und einem Hühnerei als Naturalentgelt heim kam. Also: **Unsere Familie musste nicht wirklich hungern** – und dafür bin ich dankbar.

Seit vielen Jahren erleben wir nun **Demokratie mit persönlicher Freiheit** und einer **unabhängigen Justiz** und seit fast 70 Jahren weite Teile Europas **ohne Krieg**. Auf der anderen Seite sehen wir in diesen Tagen menschliche Tragödien vor allem im Nahen Osten und in Afrika. Ausgelöst von Religionsfanatikern und Alleinherrschern, vernichten Terror und Willkür ganze Völker. Es geht über unsere Vorstellungskraft, das Schicksal jedes einzelnen dieser Menschen zu begreifen. Vor diesem Hintergrund und meiner Lebensgeschichte werden Sie meine Dankbarkeit verstehen.

Warum habe ich Ihnen meine persönlichen Erlebnisse während schlimmer Zeiten geschildert? Weil glücklicherweise die meisten von Ihnen diese Erfahrungen nicht zu machen brauchten. Ohne den erlebten Vergleich ist es aber oft schwer, sich der **Bedeutung der als selbstverständlich erachteten Werte unserer heutigen Gesellschaft bewusst zu werden und sie richtig einzuschätzen.**

Wir alle, die Bürgerinnen und Bürger selbst und ihre gewählten Vertreter, tragen Verantwortung, daß diese Werte erhalten bleiben. Die **Bewahrung der Demokratie** ist **unendlich wichtig**. Leider erleben wir Verdrossenheit und Misstrauen gegenüber der Politik und dies führt zu einer sich steigernden **Wahlmüdigkeit**. Das fehlende Interesse an Politik entspringt möglicherweise einer **zu komplizierten Sprache und sicher der Unkenntnis rechtlicher, finanzieller und gesellschaftlicher Zusammenhänge**. Diese Defizite müssen wir, die Mandatsträger, versuchen zu verringern. Ich glaube, dass wir unsere Bemühungen verstärken müssen, Interesse zu wecken und den Bürgerinnen und Bürgern **frühzeitig** und noch leichter Zugang zum jeweiligen Inhalt politischer Entscheidungen zu ermöglichen. Dafür gibt es **viele Formen der Bürgerbeteiligung**. Wir müssen den Bürgerinnen und Bürgern allerdings erklären, wo die **Einflussmöglichkeiten der kommunalen Politik enden**. Die Bürgerinnen und Bürger müssen auch wissen, dass ein Mehr an unmittelbarer Mitwirkung, das viele Menschen sich wünschen, die **Bereitschaft zur Teilnahme** an dieser direkten Demokratie einschließt. Dies setzt vor allem eine **intensive und umfassende Beschäftigung mit den Themen** voraus und erfordert **Zeit, Verantwortung und Entscheidungen** zum Wohle der **ganzen** Stadt. Demokratie heißt auch, wenn Entscheidungen einmal gefallen sind, Minderheiten zu respektieren und Mehrheiten zu akzeptieren. **Demokratie ist anstrengend aber unser aller Anstrengungen wert !**

Den ausscheidenden Ratsmitgliedern und sachkundigen Bürgerinnen und Bürgern möchte ich danken für ihr Engagement und **ihre Zeit, die sie der Gesellschaft zur Verfügung gestellt** haben. Den neuen ehrenamtlichen Politikerinnen und Politikern wünsche ich, dass sie mit frischen Ideen und Freude die Bewältigung ihrer Aufgaben angehen. Ich wünsche mir, dass wir bei unseren Beratungen einander **zuhören**, und dass wir **ohne Voreingenommenheit und vorgefasste Meinung Inhalte diskutieren** und noch mehr **Transparenz** schaffen. Auf diese Weise, so glaube ich, können wir gute Entscheidungen zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt erreichen.

Für unsere Arbeit wünsche ich uns eine glückliche Hand und den Segen dessen, an den wir glauben.

*Gert Weber*